

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

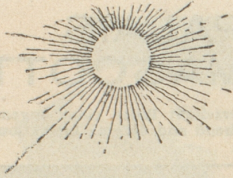
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Diese Gegend erinnert mich an zu Hause ... meine Frau hat nämlich eine Kakteensammlung!»
N. N. Mercury

Aus Welt und Presse

Der Mensch das unbekannte Wesen

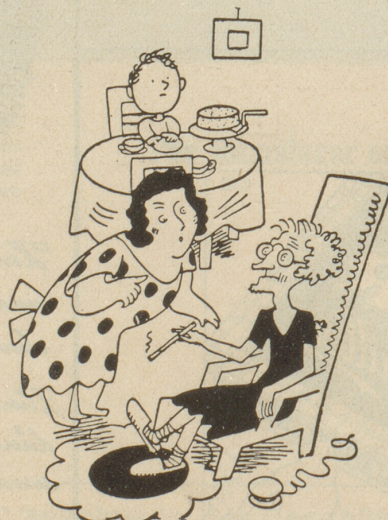
«Beinahe gänzlich vernachlässigt ist dagegen in der modernen Gesellschaft das Moralgefühl. Man kann geradezu sagen, dass wir seine Aeusserungen unterdrückt haben. Alles ist förmlich gesättigt mit einem Geist der Verantwortungslosigkeit, und wer noch Gut und Böse unterscheidet, wer fleissig und vorsorglich ist, bleibt arm und gilt als armer Irrer. Eine Frau, die mehrere Kinder hat und sich deren Erziehung widmet statt ihrem eigenen lieben Ich, hält man für leicht gestört. Wenn sich ein Mann ein bisschen Geld für seine Frau und die Erziehung seiner Kinder zurücklegt, wird es ihm von unternehmenden Geldleuten gestohlen. Oder aber man nimmt es ihm amtlicherseits weg und verteilt es an Leute, die durch eigene Unvorsichtigkeit oder die Kurzsichtigkeit von Fabrikanten, Bankiers und Wirtschaftsführern in Not geraten sind. Die Künstler, die Männer der Wissenschaft sind es, die dem Gemeinwesen Schönheit, Gesundheit und Reichtum schenken. Dabei aber leben und sterben sie in Armut, während Räuber in

Frieden ein angenehmes Leben geniessen und Gangsters von Politikern geschützt und von Richtern respektiert und von den Kindern im Kino als Helden bewundert und in ihren Spielen zum Vorbild genommen werden. — Ein Reicher kann sich alles gestatten: er darf seine Frau, wenn sie alt wird, fortschicken, darf seine Mutter der Not preisgeben, darf anvertraute Gelder für sich verwenden und wird doch die Hochachtung seiner Freunde nicht verlieren. Die Homosexualität blüht; die sexuelle Moral ist über Bord geworfen, und der Psychoanalytiker beaufsichtigt Männlein und Weiblein in ihren ehelichen Beziehungen. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen Recht und Unrecht, Wahr und Unwahr, Verbrecher treiben in voller Freiheit ihr Wesen unter der übrigen Bevölkerung und niemand hat an ihrer Gegenwart etwas auszusetzen. Die Geistlichen haben die Religion zu einer Verstandesangelegenheit gemacht und ihr die mystische Grundlage genommen; nun locken sie keinen Hund mehr hinterm Ofen hervor und predigen in ihren halbleeren Kirchen hilflos eine schwächliche Morallehre. Sie begnügen sich mit der Rolle von Gendarmen, die im Interesse der Reichen das Gerüst der herrschenden Gesellschaft stützen helfen, oder sie werden zu Politikern und schmeicheln den Bedürfnissen der Menge.

Gegen solche psychologischen Einbrüche ist der Mensch machtlos. Er unterliegt notwendigerweise dem Einfluss seiner Umgebung, und wenn man in Gesellschaft von Verbrechern und Narren lebt, wird man selber ein Verbrecher und Narr. Vereinzelt ist die einzige rettende Hoffnung. Aber wo sollen die Bewohner der modernen Stadt Einsamkeit finden?»

Aus dem neuen Werk des Nobelpreisträgers Prof. Alexis Carrel.

Ich sehe keine andere Rettung, als dass jeder bei sich selber anfängt, den Menschen zu bessern!



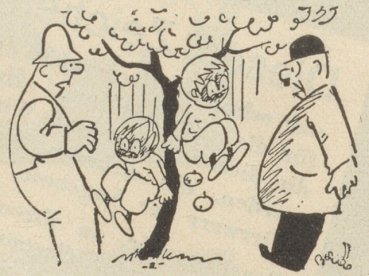
Die Neue Zeit

Und wenn Du brav bist, Grossmama, dann erzählt Dir Bubi nachher eine Gangstergeschichte!

(Ric et Rac, Paris)



Bevor Du gehst, will ich noch ein paar Äpfel schütteln für deine Buben ...



(Söndagsnisse Strix, Stockholm)

Wirkt das Gute ansteckend?

Durch die Tageszeitungen geht folgende Notiz:

«Der Sekretär der Dänischen Gesellschaft für medizinische Forschung erhielt den Besuch eines freundlichen alten Herrn, der der Gesellschaft ein Geschenk von 10,000 Kronen für Forschungszwecke überbrachte. Um Name und Adresse befragt, gab der Gönner an, Danielsen zu heissen und in Odensee zu sein. Aber in der Geburtsstadt des Märchen-erzählers Andersen konnte dieser Philanthrop nicht ausfindig gemacht werden. Die Sache ist umso mysteriöser geworden, als nun auch andere Institute und Wohlfahrtsanstalten durch die Post vom unbekanntem Danielsen Geldgeschenke erhalten haben. Diese diskrete Schenkungsart muss auf einmal zahlreiche Nachahmer gefunden haben, denn Kinder werden durch die Post beschenkt, arme Mädchen mit Heiratsausstern bedacht und wackere Burschen durch diesen «Deus ex machina» Danielsen belohnt, der nun ein Symbol wahrer Nächstenliebe geworden ist.»



ZUG Restaurant AKLIN

beim Zytturm
Herbstspezialitäten
Sehenswerte antike

Zugerstuben

Kaibsrägout in Dosen

Qualitätsvergleiche überzeugen.

Schafsragtout in Dosen

OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST-UND CONSERVEN-FABRIK